

LAUDATIO  
FÜR DIE AUSSTELLUNG

**VOLKMAR KÜHN** SKULPTUR  
**MARITA KÜHN-LEIHBECHER**  
GESCHÖPFTES & COLLAGEN

GEHALTEN AM 21. JUNI 2019  
IN DER ZAHNARZTPRAXIS  
DR. MED. GABRIELE SÜSS  
IN SAALFELD

VON  
SEBASTIAN SCHOPPLICH





*Porträtieren heißt für mich, etwas sichtbar machen,  
das sich sonst dem Zugriff entzieht; das hinter  
vorgehaltenen Masken Verborgene, das einem aus  
verkarsteten Höhlen und Strukturen entgegengrinst,  
unbelichtet, und etwas darstellen von dem, was im  
Menschen im Gestaltlosen west, was der Verstand im  
Verborgenen beheimatet wissen möchte und wo sich  
über dem Verbergen die Nacht des Vergessens breitet.  
Dann kommt das Gesicht ins Schwanken, wird  
auflösbar und zu einem Gefüge von Nervenfasern,  
von sensiblen, fasrigen Bündeln, die das Bedrohte  
des Lebendigen zeigen. Der Mensch ist mehr, als die  
anschaulichen Runen des Mundes, der Augen, der  
Nase; dieses Mehr ist im Optischen erfassbar zu  
machen, mit einem wachsenden Auge aufzuspüren.  
Und mit diesem Auge in Gängen  
des menschlichen Labyrinthes zu orten.*

# DIE SAALFELDER REDE SEBASTIAN SCHOPPLICHs

*Wulf Kirsten*

Ich wünsche diesem nachdenklichen Essay eine möglichst weithin wahrnehmbare Verbreitung, geht sie doch weit über den Anlaß – die Eröffnung einer Ausstellung in einer Zahnarztpraxis hinaus: Weltumspannend und zentriert auf das Kloster Mildenfurth in Thüringen. Der mir wohlvertraute Ort nahe Wünschendorf, nahe Weida, wird eingebettet in das Außergewöhnliche seiner Geschichte und unserer Gegenwart. Eine Verteidigungsrede bedrohter *humanitas*. Spiegelung von Geschichte und Gegenwart, Gefahren der Selbstzerstörung menschlicher Existenz im Universum durch Selbstüberhebung über Menschenmaß hinaus. Schopplich plädiert für Bewahrung gegen Bornement, Vulgarität, Brutalität und die inquisitorischen Zeitabschnitte allein unseres Lebens. Das 1543 aufgelöste Prämonstratenserkloster, darauf ab 1556 ein Schloß von beachtlichen Dimensionen gesetzt, wurde zum Lebensmittelpunkt des Bildhauers Volkmar Kühn und der Graphikerin Marita Kühn-Leihbecher. Beider Gestaltungen verwandelten den *hortus conclusus* in einen Denk-Raum, der ein exzellentes Beispiel gibt für Schönheit.

Weimar, am 22. November 2019



**VOLKMAR KÜHN SKULPTUR**  
**MARITA KÜHN-LEIHBECHER**  
GESCHÖPFTES & COLLAGEN

*Sebastian Schopplich*

Sehr geehrte Frau Dr. Süss,  
verehrte Gäste,  
liebe Frau Kühn-Leihbecher,  
lieber Herr Kühn,

ich vermute, daß vielen von Ihnen das südlich von Gera an der Weida gelegene einstige Prämonstratenserklöster Mildenfurth unbekannt ist. Der Begriff Kloster impliziert Strenge und Ehrwürdigkeit, bewusste Abgeschlossenheit, gar Entrückung gegenüber der Welt und dem Strom der Zeit. Salopp gesagt: Staub und tote Steine. Doch nichts davon, vielleicht die Ehrwürdigkeit ausgenommen, ist in Mildenfurth anzutreffen.

Im Gegenteil: Hier trägt sich seit Jahrzehnten Einzigartiges zu, denn Kunst und Kultur, die in der Region heute fast als Synonym für Mildenfurth gelten, strahlen weithin, neudeutsch formuliert, als Markenzeichen dieses fragmentierten Gemäuers, welches in nach-reformatorischer Zeit tiefgreifenden baulichen Veränderungen unterworfen wurde.

All dies verdankt sich zwei außergewöhnlichen Menschen: Dem Bildhauer Volkmar Kühn, der mit diesem magischen Ort seit über 50 Jahren untrennbar verwoben ist; lange Zeit als einziger Hüter dieses besonderen Hauses. Und ebenso seiner Gattin, der Grafikerin